

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubanats

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban)  
Aufkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 23

Celje, Donnerstag, den 24. März 1932

57 Jahrgang

## Das Minderheitenschulwesen vor dem Senat

Aus der Rede des Senators Dr. Georg Grahl zum Budget des Unterrichtsministerium in der Sitzung des Senats am 21. März 1932

Meine Herren Senatoren!

Ich habe mir das Wort erbeten, um Ihre Aufmerksamkeit auf eine Frage zu lenken, von der ich überzeugt bin, daß sie es wert ist, von allen beachtet und dauernd im Auge behalten zu werden, denen das Wohl unserer staatlichen und gesellschaftlichen Gemeinschaft am Herzen liegt. Es ist dies die Frage der deutschen Minderheitenschulen in unserem Staate. An 600.000 Deutsche haben unter den wechselnden parlamentarischen Regierungen des letzten Jahrzehnts vergeblich darum gerungen, daß man von ihrem Dasein Kenntnis nehme, ihre loyale Gesinnung anerkenne und in Gesetzgebung und Verwaltung wenigstens den Volksschulunterricht in der Muttersprache als ein Grundrecht der deutschen Minderheit festlege. Erst vor etwa einem Jahre wurde der erste amtliche Schritt in dieser Richtung gemacht. Die damals einvernehmlich festgelegten Richtlinien für den Aufbau staatlicher Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache sind in den wesentlichen Punkten wohl geeignet, die deutschen Eltern zufriedenzustellen und jenes Verhältnis wechselseitigen Vertrauens zwischen der deutschen Bevölkerung einerseits, der staatsführenden Nation und der Staatsgewalt andererseits anzubahnen, das wir Deutsche immer herbeigewünscht haben. Als ein auf der gleichen Linie liegendes Symptom glaube ich es begrüßen zu dürfen, daß auch die Partei der Jugoslawischen Radikalen Bäuerlichen Demokratie in ihr Programm das Kulturproblem der nationalen Minderheit aufgenommen und den Wunsch ausgesprochen hat, die nationalen Minderheiten zur aktiven Mitarbeit an den öffentlichen Angelegenheiten heranzuziehen. Besonders sympathisch hat es in den Kreisen der deutschen Minderheit berührt, daß im Verlaufe sowohl der Adreßdebatte als auch dieser Budgetdebatte sehr geschätzte Kollegen dieses Hauses die Gelegenheit wahrgenommen haben, um in wenigen, aber warmen und eindringlichen Worten die Kernpunkte des Minderheitenproblems herauszugreifen. Keinem Einsichtigen, so ungefähr lauteten die Worte, könne es befallen, von den Angehörigen der nationalen Minderheit, denen freie Pflege der Muttersprache und der nationalen Kultur gewährleistet werden müsse, zu verlangen, daß sie Jugoslawen im ethnischen Sinne dieses Wortes seien. Was man verlangen müsse, das sei die loyale und opferbereite Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten, unter allen Umständen und auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Alle diese Momente lassen mich hoffen, daß eine offene, unvoreingenommene Aussprache über die dringendsten Fragen der deutschen Minderheitenschulen möglich sein wird, auch wenn Tatsachen berührt werden, die mir nicht im Einklang zu stehen scheinen mit den gegebenen Zusicherungen und mit den geltenden gesetzlichen Bestimmungen.

Die Erwartung, daß dieser erste Schritt des Entgegenkommens Ausfluß des ernststen Willens ist, sich auch weiterhin unvoreingenommen mit unseren kulturellen Lebensnotwendigkeiten zu beschäftigen, war für uns Deutsche entscheidend dafür, an den letzten Wahlen loyal mitzuwirken.

Was zunächst das Erfordernis der Loyalität betrifft, das im Zusammenhange mit dem Problem der nationalen Minderheiten immer wieder aufgeworfen wird, so widerstrebt es mir, hierüber viele Worte zu machen. Es gibt Selbstverständlichkeiten, die dadurch nur verlieren können, daß man sie allzu oft und allzu laut in den Mund nimmt. Hier handelt es sich um Dinge, die nicht durch Worte beteuert, sondern durch die ganze Lebenshaltung

fortgesetzt bestätigt werden müssen. Wir Deutsche wissen nur zu gut, daß wir uns auch als Volksgemeinschaft nur im Verbande dieses unseres Staates behaupten können, und aus dieser Ueberzeugung heraus lieben wir diesen Staat als unser Vaterland, das wir groß und geachtet sehen wollen im Rate der Nationen. Ich persönlich habe diese Auffassung auch in einer Reihe von Vorträgen vertreten, die ich vor fünf Jahren an mehreren deutschen Universitäten hielt — Leipzig, Frankfurt a. M., Freiburg, Tübingen u. a. — Ausführungen, die ich den Herren Senatoren gerne auf Wunsch zur Verfügung stelle.

Noch eine grundsätzliche Feststellung sei mir gestattet. Wir haben unsere Schulforderungen, wenn wir nicht herausgefordert wurden, niemals auf dem Minderheitenschutzvertrage aufgebaut. Wir wünschen vielmehr diese Forderungen als eine Angelegenheit unserer eigenstaatlichen Gesetzgebung und Verwaltung anzusehen und in fortgesetztem Einvernehmen mit der Regierung und den berufenen Vertretern der staatsführenden Nation einer gedeihlichen Lösung zuzuführen.

Im Vordergrund unserer Schulforderungen stand und steht die deutsche Volksschule. Daß ein Volksschulunterricht, der diesen Namen verdient, überhaupt nur in der Muttersprache möglich ist, braucht einem unvoreingenommenen Pädagogen und Schulmann nicht erst bewiesen zu werden. Wenn es die Aufgabe der Schule ist, nicht nur zu unterrichten, sondern auch zu erziehen d. h. im Einvernehmen mit den Eltern die in dem Kinde schlummernden Gaben zur Entfaltung zu bringen und in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, so ist dies — auf der Stufe der Volksschule — nur in der Muttersprache möglich, und die endliche Anerkennung dieses Grundsatzes in unserer Schulgesetzgebung wollen wir Deutsche gerne als einen Akt menschlicher und staatsmännischer Einsicht preisen. Ebenso erfüllt es uns mit Genugtuung, daß die Zugehörigkeit zur deutschen Minderheit nicht mehr einseitig, ohne Befragung der Eltern und ohne die Möglichkeit eines Einspruches durch die Schulbehörden dekretiert wird, sondern daß hierfür die Erklärung der Erziehungsberechtigten über ihre deutsche Familiensprache maßgebend sein soll, eine Erklärung, über deren Richtigkeit oder Unrichtigkeit, im Falle eines Zweifels, das Unterrichtsministerium in letzter Instanz entscheidet, ohne daß jedoch durch diesen Beschwerdezug das Verbleiben des betreffenden Kindes in der deutschen Schulkategorie vorzeitig aufgehoben wird. Erst seit der Anerkennung dieser beiden Grundsätze kann man überhaupt von einem deutschen Volksschulunterricht in unserem Staate reden; was sich früher als solcher gab, verdiente diesen Namen nicht. Seit ungefähr einem Jahre haben wir, nach dem Gesetze, deutsche Volksschulen oder können sie wenigstens haben, sobald nur erst die organisatorischen und psychischen Hemmungen überwunden sind, die diesem Anfange

zurzeit freilich noch in erheblichem Maße entgegenstehen. Es liegt in der Natur der Sache, daß der Aufbau eines deutschen Volksschulwesens nicht von heute auf morgen folgen kann. Die Hauptschwierigkeit ergibt sich wohl daraus, daß in den abgelaufenen Jahren für den erforderlichen Nachwuchs an deutschen Lehrern nur überaus mangelhaft vorgesorgt wurde, da nur eine viel zu geringe Anzahl deutscher Kandidaten in die Lehrerbildungsanstalten Aufnahme fand und auch diese viel zu wenigen deutschen Anwärter keinerlei Unterweisung in der Methodik des deutschen Sprachunterrichtes erhielten. So steht die Unterrichtsverwaltung heute vor einer nahezu unlösbaren Aufgabe, da ihr sprachlich qualifizierte Lehrkräfte einfach nicht zur Verfügung stehen. Die natürliche Forderung, daß der Volksschullehrer die Unterrichtssprache als eine Muttersprache beherrschen soll, ist bei unseren deutschen Volksschulen noch auf lange Zeit hinaus undurchführbar, und es ist ein glücklicher Zufall, daß es doch noch serbische und kroatische Lehrer gibt, die die deutsche Sprache einigermaßen beherrschen und die aus der Umstellung der Unterrichtssprache erwachsenden erheblichen Schwierigkeiten nicht scheuen, sondern mit Lust und Liebe an ihre neue Aufgabe herantreten. Es ist mir ein Bedürfnis, diesen Lehrern serbischer und kroatischer Volkzugehörigkeit von dieser Stelle aus den Dank der gesamten deutschen Bevölkerung unseres Staates auszusprechen.

Zu den wertvollsten Errungenschaften der letzten drei Jahre gehört die Vereinheitlichung der Gesetze, namentlich auch der Schulgesetze und der Bestimmungen über die Minderheitenschulen. Ein besonderes Schulrecht oder auch nur eine besondere Schulpraxis zum Nachteil der deutschen Minderheit darf es in keinem Gebiete unseres Staates geben, und ich darf wohl die zuversichtliche Erwartung aussprechen, daß die staatliche Unterrichtsverwaltung diesen Grundsatz der gleichen Behandlung aller Deutschen im ganzen Staatsgebiete zur Geltung bringen wird.

Ich habe mich mit Absicht auf die Volksschulen beschränkt, doch soll damit keineswegs gesagt sein, daß die deutsche Bevölkerung nicht auch andere Schulkategorien für sich in Anspruch nimmt.

Die deutsche Minderheit Jugoslawiens wünscht nichts sehnlicher, als die geschichtlich gegebene Schicksalsgemeinschaft mit der staatsführenden Nation zu einer Arbeitsgemeinschaft, und, so Gott will, auch zu einer Seelengemeinschaft im Dienste des gemeinsamen Vaterlandes auszubauen. Ich erblicke in der Errichtung deutscher Volksschulen den ersten Schritt auf diesem Wege und vertraue, daß die königliche Regierung nicht zögern werde, in dem gegebenen Zeitpunkte, auch die notwendigen weiteren Schritte zu tun. In dieser Hoffnung werde ich für das Budget des Unterrichtsministeriums stimmen.

## Politische Rundschau Inland

### Senator Ivan Hribar über unsere deutsche Minderheit

Gelegentlich der Debatte über das Budget des Unterrichtsministeriums auf der Sitzung des Senats am 21. März nahm der slowenische Senator Ivan Hribar, offenbar in Erwiderung auf die vorhergegangenen Ausführungen des deutschen Senators

Dr. Georg Grahl, dessen Rede wir an leitender Stelle abdrucken, Stellung zu unserer deutschen Minderheit. Wir geben seine Argumente nach der Darstellung des Gubljanaer „Jutro“ ohne Kommentar wieder. Senator Ivan Hribar betonte in seiner Rede vorerst, daß es bei uns noch immer viele Staatsbürger deutscher Nationalität gebe, die noch jetzt nicht verstehen können, daß an Stelle des einstigen Staates, der über das Territorium des Draubanats die deutsche Brücke zum Adriatischen Meer baute, ein neuer Nationalstaat entstanden ist, der es nicht zulassen könne, daß die unmoralische

Praxis fortgesetzt werde. Fast alle befinden sich in günstiger Vermögenslage und haben sich das Vermögen zum größten Teil durch die Protektion des früheren österreichischen Regimes bei Unterdrückung des heimischen autochthonen Elements erworben. Statt daß sie zufrieden wären, daß sie überhaupt niemand verfolgt und in ihrer Tätigkeit behindert, treten sie in der Rolle des Igels gegen den Fuchs auf. Die Deutschen haben bei uns mehr Schulen, als sie jemals vorher gehabt haben, und es werde ihnen daher warm empfohlen, nur sachlich die Lage der slowenischen nationalen Minderheit in Kärnten zu betrachten, wo es nicht eine einzige slowenische Schule gebe, während die slowenischen Lehrer schon lange vertrieben sind. Bei uns werde aber noch heute erlaubt, daß die Deutschen Privatschulen unterhalten, an denen sogar ausländische Lehrkräfte unterrichten. Wenn die Deutschen loyal und ehrlich sein wollen, müssen sie anerkennen, daß es ihnen bei uns hundertmal besser geht als irgendeiner anderen nationalen Minderheit in anderen Staaten, am wenigstens aber in den deutschen Staaten.

### Annahme des Gesetzes über die Liquidierung des Weizenregimes

Am 19. März nahm das Parlament das Gesetz über die Liquidierung des Weizenregimes mit 169 Stimmen gegen eine Stimme an. Handelsminister Dr. Kramer hatte vorher den Sinn des neuen Gesetzes noch einmal in nachfolgende Ausführungen zusammengefaßt: Bis zum 30. Juni wird die Priv. Exportgesellschaft Weizen für die Ausfuhr zum festgesetzten Preise von 160 Din einkaufen. Auf diese Weise wird einerseits der Verpflichtung Genüge getan, die der Staat mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1931 auf sich genommen hat, auf der anderen Seite wird sie als Preisregulator im Sinne der Erhaltung des gegenwärtigen Niveaus der Weizenpreise im Staate dienen. Vom 1. Juli 1932 wird die Priv. Exportgesellschaft ihre Funktion weiter ausüben und Getreide für den Export entweder direkt oder durch Vermittlung der Genossenschaften auslaufen. Solange also das bisherige Weizenregime nicht vollständig liquidiert ist, wird noch immer ein Unterschied zwischen den Preisen bestehen, die auf den ausländischen Märkten für unser Getreide erzielt wird, und den Preisen, die die Priv. Exportgesellschaft unseren Produzenten bezahlen wird. Zur Deckung dieses Unterschiedes bestimmt das Gesetz des sogenannte Mühlenpauschal. Das bisherige Getreideregime hat keine befriedigenden Resultate auch deshalb nicht erbracht, weil die erwartete Aufzählung der Mühlen nicht verwirklicht werden konnte. Schuld daran war das komplizierte System und am System die sehr komplizierte Kontrolle, die in der Hauptsache verfolgt hat. Das neue System des Mühlenpauschals ist hingegen ein mechanisches System, das sowohl die Mühlen als unseren gesamten Verkehr mit Weizen bzw. mit Mehl jeder Sorte von jeder überflüssigen Kontrolle befreit wird.

### Vorbereitung eines neuen Gesetzes über die völlige Aufhebung der Verzehrungssteuer auf Wein und Branntwein

Auf der Sitzung des parlamentarischen Finanzausschusses am 21. März erklärte der Finanzminister Dr. Djordjević im Namen der Regierung, daß die Verzehrungssteuer auf Wein und Branntwein in der Form, in der sie bis jetzt eingehoben wurde, aufgelassen werden wird. An Stelle der bisherigen Verzehrungssteuer des Staates und des Banats wird eine besondere Verzehrungssteuertaxe eingeführt werden, die alle diejenigen bezahlen müssen, die im Detailverkauf alkoholische Getränke ausschänken. Die Höhe dieser Taxe wird eine besondere Kommission auf Grundlage des tatsächlichen Umsatzes und der Art des Ausschanklokals bestimmen, so daß z. B. kleine Gasthäuser eine niedrige, große Restaurationen mit großem Umsatz aber eine entsprechend höhere Taxe bezahlen werden. Die Gemeinden werden noch weiter die Maximalverzehrungssteuer auf Wein und Branntwein in ihrem Bereich einheben dürfen. Im übrigen aber wird der Verkehr mit Wein und Branntwein vollkommen frei sein. Die Absicht des Gesetzes geht dahin, den Weinbauern einen besseren Verkauf ihres Produktes zu ermöglichen. — Da der weitere Inhalt des geplanten Gesetzes noch nicht bekannt ist, kann auch noch nicht gesagt werden, inwieweit es für die Abnehmer der Weinbauern, d. i. für die Gastwirte, eine geringere oder eine höhere Belastung darstellt als die bisherige Praxis. Würde es eine höhere Belastung der Gastwirte zur

Folge haben, dann wäre nur schwer einzusehen, wie diese den Weinbauern den Wein leichter ablaufen könnten, als dies bisher der Fall war.

### Das Presseregime vor dem Senat

Anlässlich der Debatte über das Budget des Innenministeriums erwiderte auf die Ausführungen des Senators Banjanin der Innenminister Dr. Srstić mit einer längeren Rede, in der er eingangs betonte, daß die Durchführung des Pressegesetzes nicht in sein Ressort, sondern in das des Justizministers bzw. des Zentralpreßbüros falle, er wolle jedoch bei dieser Gelegenheit dem Senat berichten, in welcher Weise überhaupt die Frage der Zensur eingerichtet sei. Das Pressegesetz, das mit dem Gesetz vom 6. Jänner 1929 verschärft wurde, sei nicht gegen die gutgesinnte Presse gerichtet, sondern gegen jene Presse, die die Freiheit mißbrauche und mit den höchsten Interessen des Volkes und des Staates spiele. Die Redaktionen der Blätter hätten im Wunsch, jeder Verantwortung präventiv auszuweichen, freiwillig der Zensur zugestimmt und es sei natürlich, daß dieses Regime, das sozusagen die Presse selbst verlangt habe, gleichzeitig und in gleichem Maße die gute und schlechte Presse getroffen habe. Diese Zensur sei mit keiner Gesetzesvorschrift vorgeschrieben und habe oft die Folge, daß über die Absicht des Regimes hinaus Dinge zensuriert werden, die gar nichts enthalten, was im Widerspruch mit dem Pressegesetz oder mit dem Gesetz zum Schutze des Staates stünde. Die tgl. Regierung wünsche selbst, daß die Zensur möglichst bald aufgehoben werde. Vorläufig gedenke sie aber noch nicht der Volksvertretung Vorschläge über eine Abänderung des Pressegesetzes vorzulegen, weil sie der Meinung sei, daß jene Gründe, wegen welcher es zu diesem Regime gekommen sei, noch nicht vollkommen verschwunden seien und weil auch noch nicht jener Zustand erreicht sei, der es zulassen würde, daß das Gesetz zum Schutze des Staates aufgehoben werde. Mit der Aufhebung der Zensur werde aber das jetzt herrschende Regime beträchtlich gemildert werden und die gutgesinnte Presse werde die volle Freiheit haben, über alle politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Angelegenheiten zu schreiben. Die behördlichen Organe, die die Zensur ausüben, werden liberale Anleitungen für die Durchführung des Pressegesetzes bekommen und der Minister sei überzeugt, daß die gutgesinnte Presse dadurch aller Schwierigkeiten enthoben sein werde. Dies werde bloß ein Uebergang sein, bis das gesamte Presseregime abgeändert werden wird, was sofort geschehen werde, sobald alle Ursachen, wegen welcher es zum gegenwärtigen Regime gekommen sei, verschwunden sein werden. Der Senat nahm die Ausführungen des Innenministers mit großem Beifall auf.

## Ausland

### Der Clearingverkehr mit Oesterreich gekündigt

Jugoslawien hat den Clearingverkehr mit Oesterreich unerwartet gekündigt; er wird am 20. April aufhören. Schon zwei Wochen hat die jugoslawische Nationalbank keine Einfuhrdevisen mehr zugeteilt.

## Aus Stadt und Land

Ein Weltfeiertag von mit Worten nicht wiederzugebender Bedeutung war der 22. März 1932. Die ganze Welt, das deutsche Volk und mit ihm alle großen und kleinen Völker der Erde, gedachten an diesem Tage jenes ersten Frühlingstages vor 100 Jahren, an dem der Menschheitsgenius Johann Wolfgang v. Goethe die Augen zum letzten körperlichen Schlafe schloß. Die ganze Welt beugt sich in Ehrfurcht vor dem vor 100 Jahren Verstorbenen, dessen Geist in solcher Kraft weiterlebt, daß wir sein Wollen als Beweis für das Göttliche ansehen müssen.

Der erste Eindruck ist der beste. Schöne weiße mit der herrlich erfrischenden Chlorodont-Zahnpaste behandelte Zähne verleihen jedem Gesicht einen eigenen Reiz. Versuch überzeugt. Tube Din 8. —

**Preisauschreiben zur Förderung heimischen Schrifttums.** Die Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes hat es sich u. a. auch zur Aufgabe gestellt, das heimische Schrifttum zu fördern, die in unserem Volke schlummernden Kräfte zu wecken und wirklich wertvolles Gut an schöpferischer Literatur zu sammeln, um es

weitesten Kreisen zugänglich zu machen. Um das auf diesem Gebiete bisher Geschaffene sichten zu können, eröffnet die Bundesleitung ein Preisauschreiben, an dem sich alle Schriftsteller deutschen Stammes in Jugoslawien beteiligen können. Die Beteiligung an dem Preisauschreiben ist an folgende Bedingungen geknüpft: Einzuzureichen sind im Laufe der nächsten 3 Monate Erzählungen, die in hochdeutscher Sprache geschrieben sind. Arbeiten, die nach Ablauf dieses Termines eingerichtet werden, können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Arbeiten sind in Maschinenschrift geschrieben, nicht unterzeichnet, mit einem Kennwort versehen, einzuzureichen. In einem verschlossenen Umschlag ist die Aufschrift beizulegen. Dieser Umschlag hat außen das Kennwort zu führen. Der Prüfungsausschuß, den die Leitung des Bundes wählt, hat nach Ablauf des Einreichungstermins — also vom 6. Juni angefangen — binnen weiteren 2 Monaten das eingelaufene Material zu sichten und die drei besten Arbeiten mit einem Ehrensolde von je 800, 400 und 200 Dinar auszuzeichnen. Die preisgekrönten Erzählungen gehen in den Besitz des Kulturbundes über, dem das Recht der Veröffentlichung zusteht, der sich jedoch hiezu nicht verpflichtet.

**Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“** befindet sich gegenwärtig unter Führung Dr. Edeners auf einem Fluge nach Südamerika.

**Die Osterferien für Schulen** dauern heuer vom 24. bis einschließlich 29. März.

**Ein Toterklärer meldet sich.** Dieser Tage erhielt die Familie des im Jahre 1915 in den Krieg gezogenen Janes Süsnit, daheim in der Nähe von Kamnit, von diesem einen rekommandierten Brief aus dem Gouvernement Odessa. Vom Genannten existierte seit 17 Jahren kein Lebenszeichen mehr, so daß er vor zwei Jahren für tot erklärt wurde. Von den politischen Folgen des Weltkrieges weiß der Mann anscheinend nichts, denn er adressierte seinen Brief nach „Oesterreich, Land Krain, Post Kamnit — Stein.“ Er bittet um die Sendung von Dokumenten, damit er in die Heimat reisen könne. In Rußland hat er geheiratet, besitzt jedoch keine Kinder.

**Absperrung der Weisheit letzter Schluß.** Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Regierung von Argentinien tragen sich mit Gesetzesvorschlägen, durch die jede Einwanderung von Europa in die beiden genannten Länder verboten werden soll.

**Bei Verdauungsstörungen,** Magenweh, Sodbrennen, Uebelkeiten, Kopfschmerzen, Nervenreizungen bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser offenen Leib und erleichtert den Blutkreislauf. Versuche in den Universitätskliniken ergaben, daß Alkoholiker die an Magenatarrh litten, durch das altbewährte Franz-Josef-Wasser ihre Schlaf in kurzer Zeit wiederfanden. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

## Celje

**Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes.** Am Freitag, dem 18. März, wurde im Saale des Gasthofes „Zur grünen Wiese“ die heutige Jahreshauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des „Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes“ unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder abgehalten. An Stelle des zurückgetretenen Ausschusses wurde nachfolgender Ausschuß gewählt: Obmann Dr. Walter Riehl, Obmannstellvertreter Gerhard May, Schriftführer Franz Schauer, Schriftführerstellvertreter Robert Sović, Kassawart Fritz Pichl, Kassawartstellvertreter Jakob Bodep, 1. Rechnungsprüfer Emanuel Hoppe, Stellvertreter Franz Scheleder, 2. Rechnungsprüfer Franz Kresnik, Stellvertreter Jakob Reischel, Ausschußmitglieder: Dr. J. Herzmann, Johann Jellenz, Dr. Alfred Zuchart und Eduard Paidsch. Dankbares Interesse erweckten besonders die Ausführungen des Bundesobmanns Herrn Johann Kels aus Novjad über das Wesen und die Ziele dieser größten deutschen Kulturorganisation in unserem Staate.

**Kirchenmusik in der Marienkirche in Celje.** Anlässlich des Osterfestes bringt der Kirchenchor dieser Kirche beim feierlichen Hochamte am Ostersonntage mit dem Beginne um 9 Uhr nachfolgende Chorwerke mit vollem Orchester und Orgel zur Erstausführung: „Missa in honorem St. Elisabeth“ von Josef Gruber und „Tantum ergo“ und „Genitori“ (Opus 45, komponiert 1822) von Franz Schubert. Es dürfte vielleicht interessieren, über den Komponisten Gruber etwas Näheres zu erfahren, und deshalb sei in kurzen Umrissen mitgeteilt, daß Josef Gruber Schüler des berühmten gewordenen Kirchenkomponisten Brudner und später

als Stiftsorganist von St. Florian bei Linz tätig war. Lehrer wie Schüler waren Adepten des großen Musikdramatikers Richard Wagner. Ist Gruber auch nicht ein ganz „Großer“ geworden, so nimmt er doch einen hervorragend ehrenvollen Platz unter den neueren Komponisten kirchlicher Werke ein. Gruber ist in seinen Kompositionen ungemein fruchtbar gewesen, denn groß ist die Zahl seiner Werke, die er ausschließlich für die Kirche schuf und von welchen der Kirchenchor bereits die dritte Grubermesse zur Aufführung bringt. Ueber das zur Aufführung gelangende „Tantum ergo“ von Franz Schubert des näheren einzugehen, dürfte unnötig sein, denn der Name des Lieberfürsten Schubert ist genug Gewähr eines hervorragenden Wertes. Als Offertoriumseinlage singt der Chor „Regina coelis laetare“, gleichfalls von Josef Gruber. Dirigent ist Herr Baumeister Alois Kaltschnig, an der Orgel Frau Grete Kovacic. Gleichzeitig entbietet der Kirchenchor allen seinen verehrten Gönnern und Freunden ein recht gesegnetes Osterfest und bittet um ferneres Wohlwollen!

**Evangelische Gemeinde.** Am Karfreitag, dem 25. März, findet wie alljährlich der Gottesdienst um 6 Uhr abends in der Christuskirche statt. Der Osterfestgottesdienst wird am Ostermontag um 10 Uhr vormittags ebenfalls in der Kirche gefeiert. Dabei wirkt ein Damenchor mit, der Meister Interbergers neueste Liederdichtung „Christ ist erstanden“ singen wird. An beiden Festtagen wird auch das heilige Abendmahl gespendet werden.

**Die hiesigen Bank- und Geldinstitute** sind am Karfreitag den ganzen Tag geschlossen.

**Todesfall.** Am 18. März verschied in Graz-Waltendorf Herr Hofrat i. R. Dr. Hermann Schaefflein im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene ist unserer Bevölkerung aus seiner seinerzeitigen Dienstleistung in unserer Stadt noch in bester Erinnerung. Der trauernden Familie unser inniges Beileid!

**Todesfälle.** Am 19. März ist in Zavodna Frau Anna Kopriva, frühere Gastwirtin, im Alter von 53 Jahren gestorben. — In der Kralka Petra cesta Nr. 8 ist die Gerichtsunterbeamtenwitwe Frau Maria Lajšec im Alter von 69 Jahren gestorben. — Im Allg. Krankenhaus starben: am 19. März der 80-jährige Portier des Radiohermalbades in Vaško Herr Heinrich Mattioni, der 30-jährige Arbeitslose Martin Zontić aus Frankolovo und der 75-jährige arbeitslose Arbeiter Ivan Zajc, der ohne ständigen Aufenthaltsort war.

**Richtigstellung.** In unserer Folge vom 17. I. M. brachten wir die Trauernachricht, daß in Graßnik Herr Johann Killer im Alter von 72 Jahren verstorben sei. Da uns aus Graßnik kein Bericht über diesen Todesfall vorlag, übernahmen wir ihn aus anderen Zeitungen, wobei der Beruf des Verstorbenen „nadzornik“ mit „Aufseher“ übersetzt wurde. Wie uns nunmehr berichtet wird, war Herr Killer Beamter der chemischen Fabrik in Graßnik und hatte als solcher den Titel „Inspektor“ geführt. Richtig hätte es demnach in der bezüglichen Notiz heißen müssen, daß Herr Killer nach 56-jähriger Dienstleistung vor 3 Jahren als Inspektor in den Ruhestand getreten war.

**Der städtische Autobus** verkehrt vom 22. März weiter regelmäßig auf allen Linien. Nur auf der Strecke Podstreda fährt er vorderhand bloß bis Lesnično, bis auf der Straße von Lesnično bis Rojce der Schnee weg sein wird.

**Das Stadtkino** wird am Gründonnerstag, Karfreitag und Karfreitag gesperrt sein.

## Maribor

**Todesfall.** Nach kurzem schweren Leiden verschied hier am Montag, dem 21. März, um 5 Uhr nachmittags der in der ganzen Stadt bekannte und beliebte Gastwirt Herr Othmar Hummel im 61. Lebensjahre. Der Tod hat mit ihm einen aufrechten deutschen Mann von echtem Schrot und Korn leider nur zu frühzeitig uns allen entzogen. In früheren Jahren huldigte er gerne dem edlen Weidwerk und war auch ein eifriger Petrijünger. Als humorvoller Gesellschafter war Othmar Hummel immer und überall gerne gesehen. Aber auch in seinem Berufe als Gastwirt war er ob seiner Tüchtigkeit immer und überall, wo er auch seine Gaststätte eröffnete, stets beliebt und erfreute sich selbst im verstecktesten Winkel eines guten Zuspruchs. So mancher wird die lantige Gestalt des immer nur in steirischer Tracht einhergehenden alten Hummel nun vermissen. Die Leiche unseres lieben, alten, treuen Hummel wurde am Mittwoch um 3 Uhr

nachmittags in der Aufbahrungshalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje feierlich eingegnet und unter großer Beteiligung seiner vielen Freunde und Bekannten, insbesondere seiner Jagdkollegen, zur letzten Ruhe bestattet. Den Hinterbliebenen unser tief empfundenes Beileid!

**Goethefeier der Volkshochschule.** Am 22. März abends fand in der hiesigen Volkshochschule eine Erinnerungsfeier anlässlich des 100. Todestages des großen deutschen Dichters statt. Ueber seine Persönlichkeit, sein Wesen und seine dichterische Arbeit trug der slowenische Schriftsteller Prof. Fran Sušnik aus Maribor vor.

## Volksgenossen! Tretet zum „Schwäbisch Deutschen Kulturbund“ in Maribor bei!

**Protestversammlung gegen die Mietzinse.** Am 18. März abends fand im großen Unionsaal eine Protestversammlung gegen die hohen Mietzinse statt, an der, wie die Blätter berichten, über 3000 Personen teilnahmen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die gesetzliche Maximierung der Wohnmieten und der Mieten für Geschäftslokale auf Grundlage der Vorkriegsgeldparität nach der Relation 1 K = 10 Din gefordert wird. — Die Voraussetzung für die Berechtigung dieser Mietzinsregelung müßte nach unserer Meinung die gleichzeitige Forderung bilden, daß sich auch die Belastung der Häuser mit Steuern und sonstigen Abgaben im Rahmen der Relation 1 K = 10 Din hält, d. h. auf jede vor dem Kriege für Abgaben gezahlte Krone dürften nicht mehr als 10 Din heutige Abgaben entfallen.

**Eine Mieterdeputation,** in welcher staatliche und private Angestellte, Arbeiter, Kaufleute und Gewerbetreibende vertreten sind, ist am Montag nach Beograd abgereist, um dort den maßgebenden Faktoren die auf der letzten Protestversammlung gegen die Mietpreise angenommene Entschliezung auszuhändigen.

## Brezice

**Todesfall.** Die im ganzen Lande hochgeschätzte Familie des hiesigen Großkaufmanns Herrn Anton Löschnigg ist von einem schweren Schicksalsschlag betroffen worden. Ihr einziges Kind, Frau Hildegard Glödler, Fabrikantensgattin in Wien, ist in Wien am Freitag, dem 18. März, im blühenden Alter von 31 Jahren einer kurzen tödlichen Erkrankung zum Opfer gefallen. Der allzufrühe Heimgang der lebenswürdigen jungen Frau erfüllt die ganze Bevölkerung und die vielen Freunde der Familie Löschnigg mit herzlicher Mittrauer. Der verehrten Familie Löschnigg auch unser aufrichtiges Beileid!

**Statt eines Kranzes** für die verstorbene Frau Hildegard Glödler geb. Löschnigg spendeten Herr Ing. Albert Kolenz und Frau 300 Din für die Armen von Brezice.

## Ptuj

**Viehpreise.** Auf dem Viehmarkt in Ptuj am 15. März wurden aufgetrieben 219 Rühе, 78 Kalbinnen, 129 Däsen und Jungochsen, 21 Stiere und 85 Pferde. Verkauft wurden zusammen 140 Stück. Die Preise waren folgende: Rühе 1.50 bis 3.75, Kalbinnen 3 bis 4.50, Däsen und Jungochsen 2.50 bis 4.50, Stiere 3 bis 4.25 Din per Kilogramm Lebendgewicht. Pferde wurden mit 500 bis 2450 Din verkauft. Auf dem Schweinemarkt am 16. März wurden 133 Schweine zum Verkauf ausgetoten. Es fanden 62 Stück Abnehmer. Der Preis bewegte sich von 4.50 bis 6 Din per Kilogramm Lebendgewicht.

## Slovensta Bistrica

**Enteignung der Dr. F. Graf Attems-Heiligentz'schen Forste.** Dieser Tage hat, wie der Ljubljanaer „Jutro“ zu berichten weiß, die kgl. Banalverwaltung den Erlaß über die Enteignung der zu den Dr. Ferdinand Graf Attems-Heiligentz'schen Schloßgutsbesitzungen gehörigen Forste im Ausmaße von 4169 ha den Interessenten zugehen lassen. Die hieroon betroffenen Forstkomplexe liegen zum Großteil im hiesigen Bezirk, kleinere Teile in den Bezirken Smarje und Brezice. Den bisherigen Eigentümern verbleiben nach freier

Auswahl nur 1500 ha Wald, während 2669 ha bis zur Aufteilung an die interessierten Gemeinden in Staatsverwaltung übergehen. Da im ganzen 66 Gemeinden ihren Anspruch auf enteignete Waldparzellen angemeldet haben, können sie eine Zuteilung von höchstens je 3 ha erwarten. Außer den zu diesem Zwecke vor einiger Zeit gegründeten Wald- und Weidengenossenschaften sind Privatinteressenten von einer Zuteilung ausgeschlossen. Der volkswirtschaftliche Erfolg der Agrarreform ist demnach unverhältnismäßig gering, wohl aber ist dadurch nicht nur der bisherige Eigentümer, sondern mit ihm auch eine Anzahl von Forstbeamten-, Angestellten- und Arbeiterfamilien in ihrer bisher gesicherten Existenz aufs empfindlichste bedroht.

**Der Bezirkslehrerverein** hat am Samstag, dem 12. d. M., in der hiesigen Volkshochschule seine Monatsversammlung abgehalten.

**Die verschärfte Hundekontumaz,** die vor einigen Monaten über den ganzen Gerichtsbezirk verhängt worden ist, wurde auf unbestimmte Zeit verlängert, da kürzlich in der Ortschaft Brezje neuerdings ein Fall von Tollwut aufgetreten ist. Den Hundebesitzern wird daher eine genaue Beachtung der diesbezüglichen gesetzlichen Vorschriften empfohlen, da ansonsten ihre vierbeinigen Freunde der Schlinge des Abdeckers rettungslos verfallen sind.

**Die Lizenzierung von Stieren** findet für unseren Gerichtsbezirk statt am Donnerstag, dem 31. d. M., um 9 Uhr in Spodnja Polstava und um 13 Uhr auf dem Viehplatz in Slov. Bistrica; am Freitag, dem 1. April, um 9 Uhr wird die Lizenzierungskommission in Stattenberg und um 13 Uhr in Poljčane zusammentreten.

**Kino.** Am Ostermontag und Ostermontag um 15 und 20 Uhr der größte 100%ige deutsche Tonfilm, der bisher gedreht wurde, „3 wei Menschen“, ein Trauerspiel voll erschütternder Tragik zweier Menschenchicksale nach dem gleichnamigen bekannten Roman von Richard Boß, mit Charlotte Susa und Gustav Fröhlich in den Hauptrollen. Niemand versäume, sich dieses herrliche Tonfilmwerk anzusehen. Den auswärtigen Tonkinobesuchern sei eine rechtzeitige Reservierung von Plätzen mittels Postkarte empfohlen! — Als Vorspiel stets ein Kulturfilm und Tönende Wochenschau.

## Ročevje

**Eröffnung einer deutschen Minderheitschulabteilung.** Mit Erlaß des Unterrichtsministeriums ist an der Volkshochschule in Čermošnje im Gottscheerland eine Abteilung mit deutscher Unterrichtsprache eröffnet worden.

## Wirtschaft u. Verkehr

**Die Auszahlung des 21. Kupons der 7%igen Investitionsanleihe,** dessen Zahlungsfrist am 15. März begann, werden die Steuerverwaltungen, die Postämter und die Geldanstalten vornehmen.

## Möbl. Zimmer

in neuem Hause, sonnig, Zentrum der Stadt, ab 1. April zu vermieten. Anfragen in der Vorwltg. d. Bl. 36741

Wegen Auffassung des Kom. Lagers werden 15 Stück neue und renov.

## Schreibmaschinen

deutsche und amerik. Fabrikate zu billigstem Preise verkauft. Anfragen bei Javno eklatišče nasl., Celje.

## Kontorist

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, deutsche Stenographie, Buchhaltung, sucht Stelle. Gefl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 36733

**Drucksachen** für Handel, Industrie u. Gewerbe liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

Vergleichen Sie unsere reduzierten Preise und die

Qualität unserer Ware!

# Für Ostern!

*Wer sparen will, kauft PEKO-Schuhe!  
Unterstützt die heimische Industrie!  
PEKO-Schuhe sind Erzeugnisse jugoslavischen  
Ursprungs und jugoslavischer Hände!  
PEKO-Schuhe sind bekannt ob ihrer guten  
Qualität und niederen Preise!*



Din 85.-

Spangen-Schuh für Mädchen aus schwarzem oder braunem Boxcalf, aus Lack und in Kombinationen.



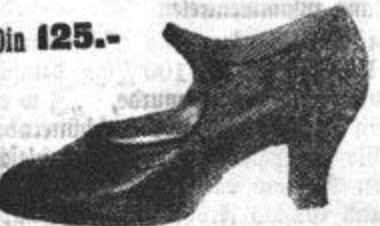
Din 35.-

Knabenschuhe in schwarz oder braun mit dauerhafter Ledersohle.



Din 85.-

Für Frühjahrsausflüge kaufen Sie Ihren Kindern diese erprobten Haferl-Schuhe



Din 125.-

Aus schwarzen oder weißen Crepe de Chine! Für den Spaziergang und für den Abend! Diesen Schuh bringen wir auch in Pumpsform.



Din 245.-

Original Goodyear Welt!  
Diese Schuhe sind dauerhafter und hygienischer als alles andere Schuhwerk.



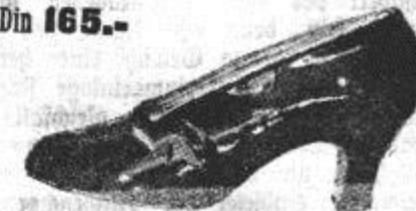
Din 195.-

Für den eleganten Herrn bringen wir diesen Schuh aus schwarzem oder braunem Boxcalf!



Din 145.-

Neues Modell in braun oder schwarz! Äußerst preiswert!



Din 165.-

Für den Osterspaziergang! Aus gutem Lack in Pumps und Spangenschuh mit hohem oder halbhochem Absatz.



Din 195.-

Aus Lack mit schwarz Wildleder! Diesen Schuh in obiger Kombination haben wir auch in Pumps.



Din 165.-

Ihre Füße bleiben gesund, wenn Sie diese Schuhe tragen! Schwarz od. braun in derselben Preislage.



## SCHUHE

sind aus erstklassigem Leder mit starken Sohlen!

**Alle Arten Damen- und Herrenstrümpfe zu den niedersten Preisen!**

Lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit nicht nur auf die Reklame, sondern beachten Sie auch die Qualität!

GUSTAV GLÖCKLER gibt die traurige Nachricht, daß es Gott gefallen hat, seine geliebte Gattin, resp. Tochter und Schwiegertochter, Frau

## Hildegard Glöckler geb. Löschnigg

Freitag, den 18. März 1932, um 15 Uhr, nach kurzem, tückischem Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbesakramente, im 31. Lebensjahre, in ein besseres Jenseits abzuberoufen.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird in der Hausmutterkapelle der Dom- und Metropolitanpfarrkirche St. Stephan, I, Stephansplatz, aufgebahrt, und am Montag, dem 21. März 1932, präzis 15 Uhr, feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Hietzinger Friedhofe, nach abermaliger Einsegnung, provisorisch beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden Dienstag, den 22. März 1932, um 8 Uhr früh im St. Stephans-Dome (Hochaltar), und Mittwoch, den 23. März 1932, um 8 Uhr früh in der Kirche zum heiligen Hieronymus (Franziskanerkirche), I, Franziskanerplatz, gelesen.

Brežice—Wien, den 18. März 1932.

Anton Löschnigg  
Ida Löschnigg  
als Eltern.

Gustav Glöckler  
als Gatte,  
Adele Glöckler  
als Schwiegermutter.